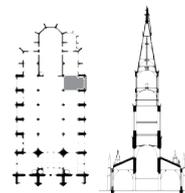


Brügglerkapelle



Fassadenbereich

Die Brügglerkapelle besitzt als östlichste Seitenkapelle im südseitigen Strebepfeilerkranz ein Masswerk aus der Ensingerzeit. Der sehr schöne Originalbestand weist relativ wenige Schäden auf, ja befindet sich insgesamt in einem sehr guten Zustand. In weiten Teilen sind vermutlich originale Oberflächen vorhanden. Auf dem Masswerk sind im Aussenbereich Spuren eines Anstrichs vorhanden. Der gute Zustand des Masswerks hängt möglicherweise mit diesem Anstrich zusammen.

Nach der Voruntersuchung wurden Stichproben der Farbfassungen genommen und durch Christine Bläuer (CSC Särl, Fribourg) untersucht. Der Befund deutet darauf hin, dass das Masswerk mit einer lasierend aufgetragenen Ölfarbe gestrichen worden war. Der vollflächige, deutlich sichtbare Anstrich zeigt eine leicht gelbliche

Pigmentierung. Zur Datierung bestehen keine Anhaltspunkte. Mit Hilfe der Analyse konnten grössere Mengen von Kalziumoxalat festgestellt werden, welches als Umwandlungsprodukt organischer Bestandteile entsteht. Zusammen mit dem ebenfalls gefundenen Bleiweiss deutet das Oxalat darauf hin, dass Öl als Bindemittel verwendet wurde.

Mit dem Befund verdichtet sich die bereits an verschiedenen anderen Stellen mehrmals untersuchte Vermutung, dass am Münster zu einem unbekanntem Zeitpunkt Ölfassungen vorgenommen wurden¹¹.

¹¹ Tätigkeitsbericht der Berner Münster-Stiftung 2005, S. 29, 32, 35 (Erlach-Ligerzkapelle).

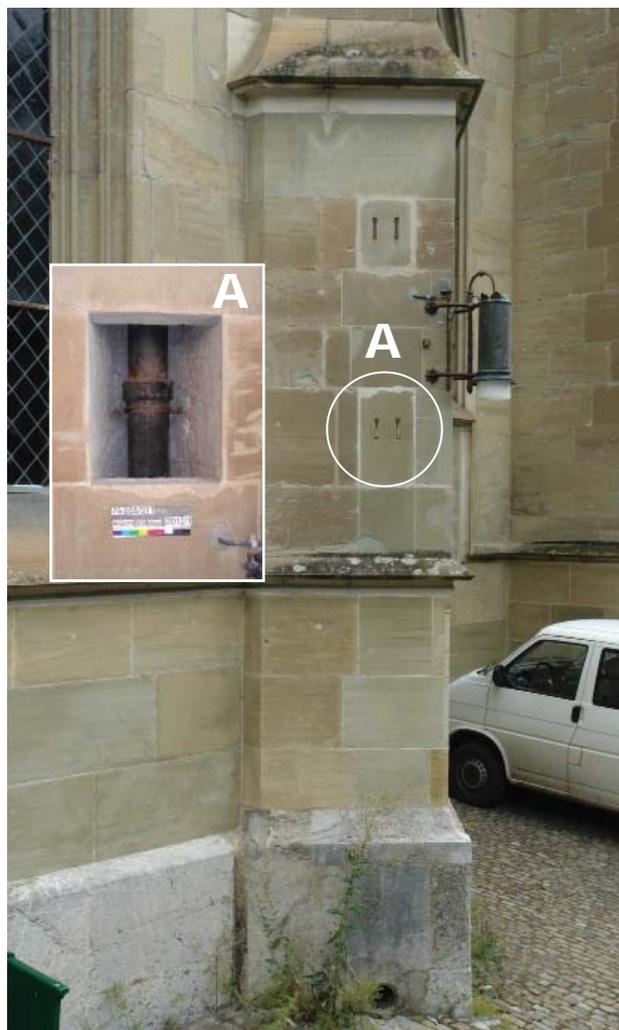
(u.) Bereich Brügglerkapelle, Südfassade. Vorzustandsfoto Herbst 2011.



Im Winter 2011/12 wurde die gesamte Fassade der Brügglkapelle analog zur im Vorjahr bearbeiteten Lombachkapelle restauriert¹². Die Massnahmen hatten vor allem konservierenden Charakter. Die Oberflächen wurden mit einigen wenigen Aufmörtelungen ergänzt. Die Arbeiten konnten im Februar 2012 weitgehend abgeschlossen werden.

Am Strebepfeiler 75 Süd (rechts) musste die Fiale auf Höhe der Seitenschiffgalerie abgebaut werden. Zwei Werkstücke des Fialenriesen aus Zugsandstein waren in einem Zustand, welcher einen Ersatz nahelegte. Diese Werkstücke besaßen Krabben, welche zu einem unbekanntem Zeitpunkt bereits in Obernkirchener Sandstein ersetzt worden waren. Diese Krabben wurden ausgebaut und in den neuen Werkstücken, die neu ebenfalls aus Obernkirchener Sandstein angefertigt wurden, wieder eingesetzt. Damit konnten wesentliche Teile des Bestandes gehalten und die Kosten reduziert werden.

12 Tätigkeitbericht der Berner Münster-Stiftung 2010, S. 35-37.



(o.) Im Pfeiler war wohl in der Ära Karl Indermühle, also um 1910, ein Fallrohr eingebaut worden, welches das Dachwasser anstelle des Wasserspeiers nach unten führte. Der entsprechende Schacht besitzt eine gut sichtbare Abdeckung aus Sandsteinplatten. Eine dieser Platten wurde für die Kontrolle des Fallrohrs entfernt (Detailfoto A). Der Zustand des Rohrs wurde als unbedenklich befunden und die Öffnung wieder mit dem originalen Werkstück geschlossen.

(u.l.) Restaurierung der Brüstung über der Brügglkapelle (Obernkirchener Sandstein).

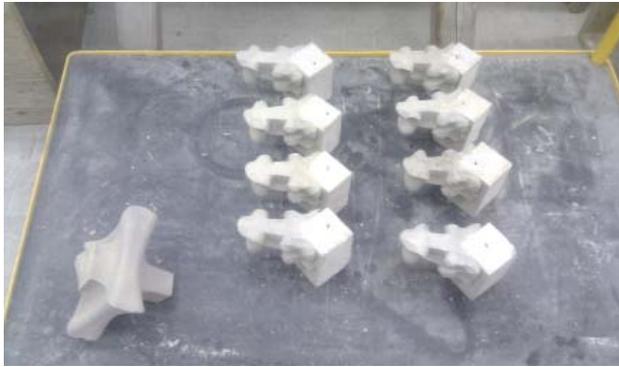
(u.r.) Wissenstransfer Bern-Rothenburg: Hüttenmeister Jérôme Zahn aus Rothenburg eignet sich zusätzliche Kenntnisse in der Steinrestaurierung an.



(o.l.) Ausgebautes Stück des Fialenriesen über dem Strebepfeiler 75 Süd.



(m.l.) Die noch gut erhaltenen Krabben wurden ausgebaut und später in das neue Werkstück wieder eingesetzt.



(o.r.) Ersatzstück Fiale über Strebepfeiler 75 Süd in der Bauhütte (Zwischenstand Winter 2011).



(u.) Jérôme Zahn hilft nach kurzer Einführungszeit bereits tatkräftig bei der Schalensanierung am Berner Sandstein mit.





Interessante Befunde an der Aussenfassade:

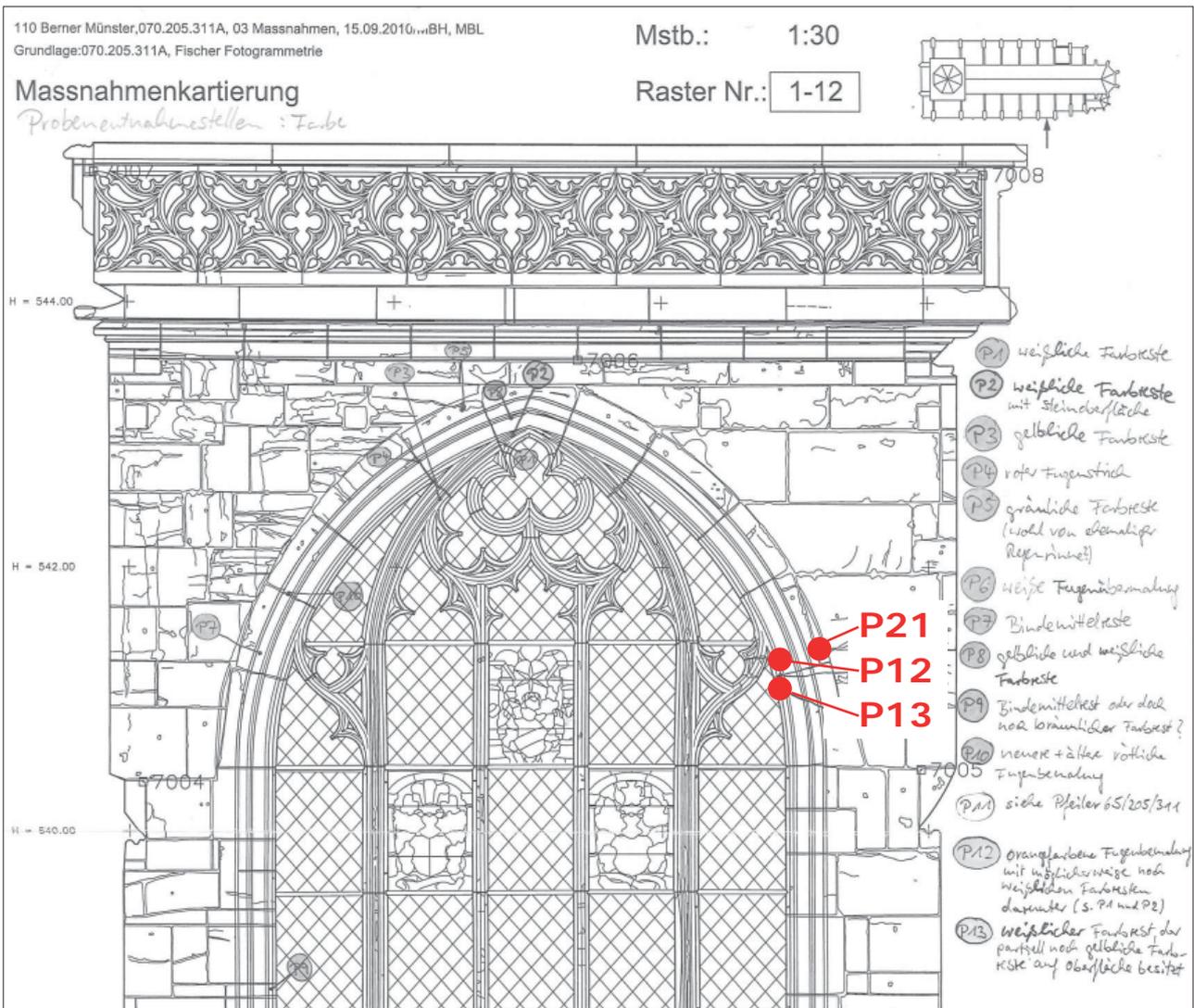
(o.) Flächiger weisser Anstrich mit rotem Fugenstrich. Die roten Punkte markieren Probenentnahmestellen. Die Proben wurden im Labor von CSC Fribourg untersucht.

(m.) Detail rote Fugenmalerei (idealisiertes Fugenbild).

(u.) Übersicht über die Befunde und Probenentnahmestellen im Bereich der Brügglkapelle. An der Aussenfassade waren zahlreiche noch gut erhaltene Polychromierreste zu finden (Befundkartierung: Lioba Rosemann, 2011).

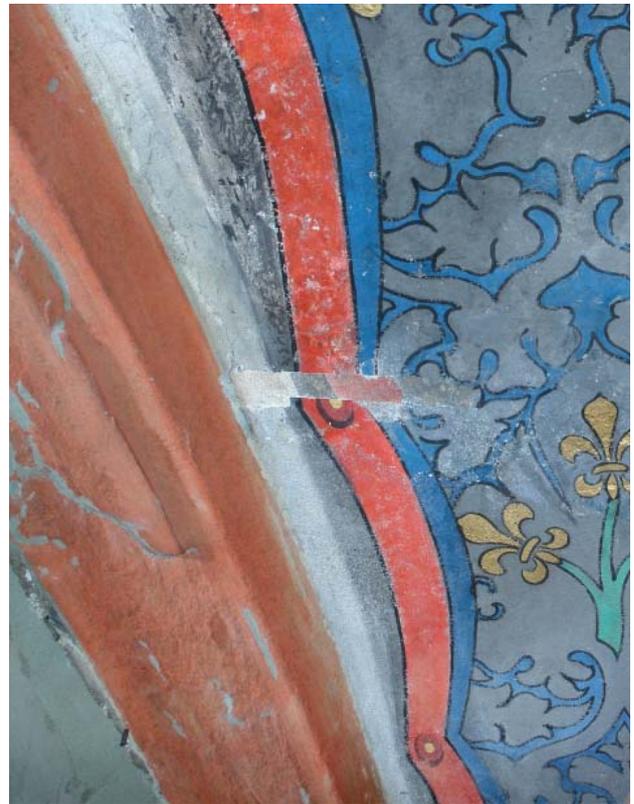


Bilder aus: CSC Fribourg, Untersuchungsbericht Nr. R0197.2, „Feld 70 und Pfeiler 75, Materialanalysen“, 07.10.2011.

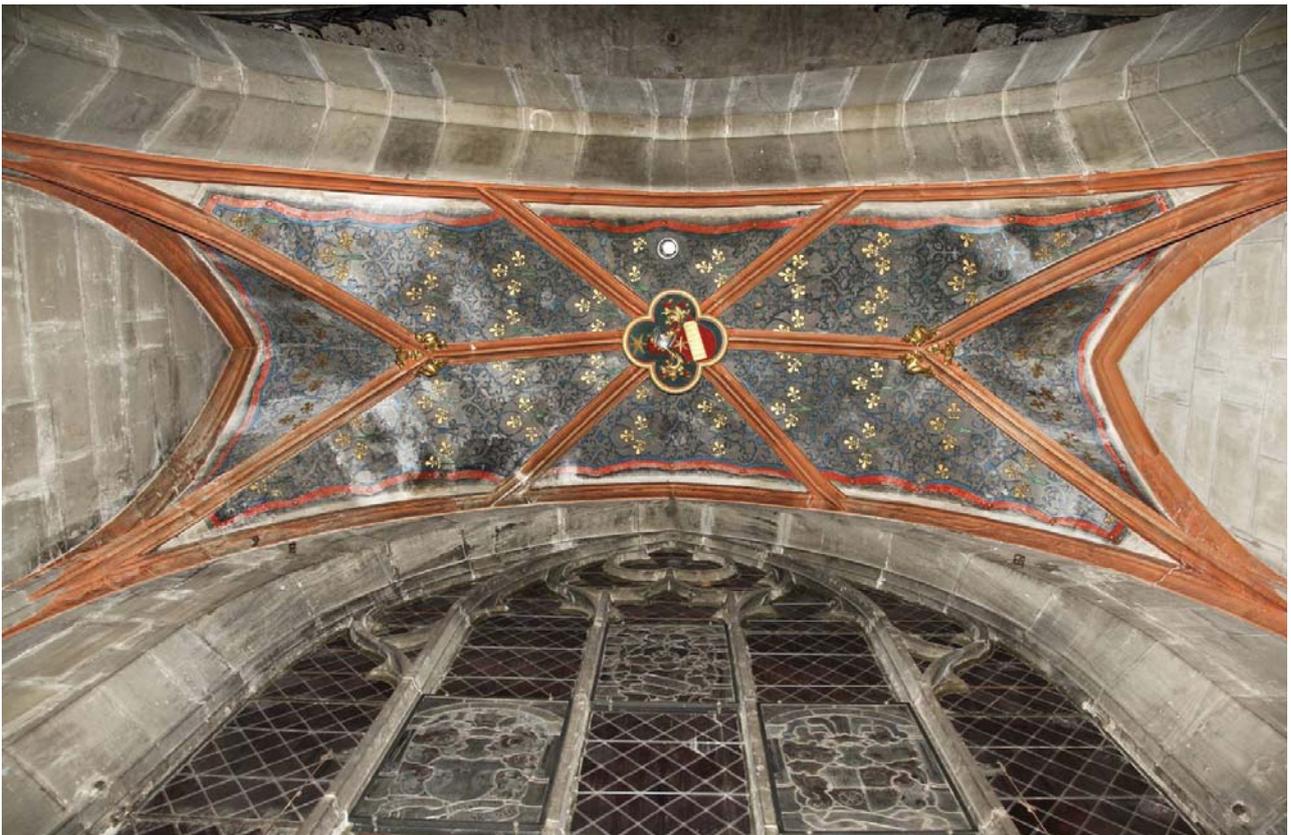


Innenfassaden und Gewölbe

Das Innere der Brüglerkapelle wurde von Restaurator Urs Zumbrunn in einer Vorzustandsdokumentation erfasst. Erste kleine Arbeiten wurden zusammen mit Flavia Zumbrunn vorgenommen. So wurden zum Beispiel kreidende Farbschichten in den Gewölbekappen bereits gefestigt. Die Ausführung der Hauptarbeiten ist für das Jahr 2012 vorgesehen.



Bilder und Bildlegenden aus: Urs Zumbrunn, Restaurator HFG, „Untersuchungsbericht Brüglerkapelle/Berner Münster“, 07.03.2011.



(u.) Gewölbe Brüglerkapelle, Vorzustand 2011: Starke Schmutz- und Staubablagerungen an Wänden und im Gewölbe, durch Wassereintrüche vielerorts grauschwarz fleckig. An der Gewölbemalerei vielerorts weisse Schleier- und schwarze Fleckenbildungen, an manchen Stellen ist die Malschicht durch Salze stark puderig. An manchen Stellen sind auch Farbschollen und Farbabbblätterungen sichtbar. Freilegungsspuren sichtbar.

(o.) Sondierung der originalen Gewölbemalerei: Die gotische Kapelle zeigt in dem Gewölbe eine 1912 teilweise freigelegte und mit Schablonenmalerei neu rekonstruierte Dekorationsmalerei, vermutlich um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Dabei wurde nur wenig auf die freigelegten Partien der Originalmalerei Rücksicht genommen. Diese Rekonstruktionsmalerei wurde wohl bereits einmal im 20. Jahrhundert ausgebessert.